

Landwirtschaft, Gartenbau  
und Ernährung



## **Buchführungsergebnisse spezialisierter Schafbetriebe in den ostdeutschen Bundesländern 2006/2007**

# Buchführungsergebnisse spezialisierter Schafbetriebe in den ostdeutschen Bundesländern 2006/2007

Cornelia Harnack, Dr. Gert Neubert, LVLF, Referat Agrarökonomie

## 1. Datengrundlage und Methodik

Im Rahmen eines länderübergreifenden Projektes wurden die BMELV-Jahresabschlüsse spezialisierter Schafbetriebe des Wirtschaftsjahres 2006/07 aus den Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg ausgewertet. Der vorliegenden Analyse liegt ein gemeinschaftlicher Abschlussbericht des Autorenkollektivs<sup>1</sup> zugrunde. Die Stichprobe umfasst insgesamt 64 auswertbare Datensätze (Tab. 1+2) - ausschließlich Natürliche Personen (Einzelunternehmen und Personengesellschaften im Haupterwerb).

Tabelle 1: **Spezialisierte Schafbetriebe nach Bundesländern (Anzahl)**

Betriebsform/ Betriebstyp	Sachsen- Anhalt	Branden- burg	Thüringen	Mecklenburg- Vorpommern	Sachsen	Summe
Schafbetriebe (BWA 4410)	3	12	35	2	12	64

Tabelle 2: **Spezialisierte Schafbetriebe nach Rechtsformen (Anzahl)**

Betriebsform/ Betriebstyp	Natürliche Personen		
	Einzelunternehmen (HE)	Personen- gesellschaften	gesamt
Schafbetriebe (BWA 4410)	58	6	64

Die BMELV-Jahresabschlüsse der Betriebe wurden mit Hilfe des Prüfprogramms „Winplausi“ auf inhaltliche Plausibilität untersucht, die Kennzahlen der vorliegenden Buchführungsergebnisse nach den methodischen Grundlagen des bundeseinheitlich angewandten „Stuttgarter Programms“ ermittelt.

Schichtungsmerkmale für die Auswertungen waren der wirtschaftliche Erfolg (Kennzahl „Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand je Arbeitskraft“), die Herdengröße und der Mutterschafbesatz. Darüber hinaus erfolgte ein vertikaler Vergleich der vergangenen zwei Wirtschaftsjahre, in den 53 identische Betriebe einbezogen werden konnten.

Die Mindestgruppengröße für die Veröffentlichung der Buchführungsergebnisse beträgt fünf Betriebe. Hinsichtlich ihrer Aussagefähigkeit sollten die Analyseergebnisse von Auswertungsgruppen mit weniger als zehn Betrieben vorbehaltlich des hohen einzelbetrieblichen Einflusses betrachtet werden.

## 2. Struktur und Wirtschaftlichkeit der spezialisierten Schafbetriebe insgesamt

### 2.1 Produktionsfaktoren

Die primäre Futtergrundlage der Schafhalter ist das Grünland. Darüber hinaus bewirtschaften sie neben zumeist geringen Ackerflächenanteilen Almen und Hutungen sowie Sonderflächen (Deiche, Truppenübungsplätze, Restflächen), für deren Pflege und Schutz nur oder insbesondere Schafe geeignet sind. Schafhalter leisten so einen bedeutenden Beitrag zur Landschaftspflege und zum Erhalt der Kulturlandschaft. Die Bundesländer fördern diese Leistungen deshalb gezielt über das KULAP.

<sup>1</sup> M. Schirmacher (Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie), M. Herold (Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft), Dr. R. Richter (Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Sachsen-Anhalt), T. Annen (Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern), C. Harnack (Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung Brandenburg), September 2008

Die Länderprogramme unterscheiden sich hinsichtlich des Fördergegenstandes und vor allen Dingen hinsichtlich des Fördersatzes z.T. beträchtlich. Insbesondere das Land Thüringen leistet auf Grund seiner Flächenspezifität zumeist deutlich höhere Förderbeträge und dominiert mit 55 % Betrieben die vorliegende Stichprobe. Dieser Umstand muss bei den folgenden Auswertungen berücksichtigt werden.

Im Mittel der Stichprobe nutzten die Betriebe 175 ha LF, der Grünlandanteil lag bei 85,6 % (Tab. 3), wobei sich die Flächenausstattung zwischen den beiden Erfolgsgruppen stark unterschied. Die Bodengüte ist mit einer durchschnittlichen Ertragsmesszahl von 32 relativ gering einzustufen, Bewirtschaftungsnachteile aufgrund von Ungunstlage und Hangneigung (Thüringer Bergland) dürften weitere Ursachen für die niederen durchschnittlichen Pachtzinsen sein. Die höheren Pachtzahlungen der weniger erfolgreichen Betriebe lassen demgegenüber eine stärkere Marktkonkurrenz um das Hauptproduktionsmittel vermuten, der höhere Ackerflächenanteil und die (damit verbundene) bessere Standortgüte tun ihr Übriges.

Die beinahe doppelte Flächenausstattung ergibt bei nahezu gleicher Arbeitskräfteanzahl pro Betrieb einen wesentlich geringeren AK-Besatz in den erfolgreichen Betrieben. Bei etwas günstigerer Kapitalstruktur wiesen sie deshalb auch je Arbeitskraft eine höhere, je Flächeneinheit eine niedrigere Vermögensausstattung aus. Mit 99 ha LF und 341 Mutterschafen pro Arbeitskraft erreichten sie die bessere Arbeitsproduktivität.

Tabelle 3: **Faktorausstattung in den Erfolgsgruppen<sup>1)</sup>**

Kennzahl	ME	E	M	W
Betriebe	Anzahl	16	64	16
LF	ha/Betrieb	196	175	107
Ertragsmesszahl	EMZ/a	29	32	37
Ackerland	%	7,1	9,1	17,8
Grünland	%	90,1	85,6	82,2
Nettopachtfläche	%	92,1	92,0	92,9
Pachtzins	€/ha Pachtfläche	43	46	71
Bilanzvermögen	€/ha LF	1.279	1.507	1.464
Bilanzvermögen	T€/AK	127,1	111,0	81,2
Eigenkapitalanteil	%	54,0	57,0	52,0
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,97	2,37	1,92
AK-Besatz	AK/100 ha LF	1,01	1,36	1,80
Viehbesatz	VE/100 ha LF	45,9	54,0	73,1
dar. Schafe	Stück	1.020	1.088	924
dar. Mutterschafe	Stück	672	679	534
Mutterschafe	Stck./AK	341	286	278

<sup>1)</sup>Die Gruppierung in 25 % erfolgreiche (E), alle (M) und 25 % weniger erfolgreiche (W) Betriebe erfolgte auf der Basis der Kennzahl „Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand)je Arbeitskraft“

## 2.2 Erträge und Aufwendungen

Die wirtschaftlich erfolgreicheren Betriebe erzielten eine bessere Reproduktionsleistung und höhere Lammpreise als die weniger erfolgreichen, wobei die Ursache für letzteres unterschiedliche Verkaufsgewichte sein können (Tab.4).

Tabelle 4: **Tierleistungen in den Erfolgsgruppen<sup>1)</sup>**

Kennzahl	ME	E	M	W
Lebend geborene Lämmer	St/Mutter	1,08	0,99	0,87
Aufgezogene Lämmer	St/Mutter	1,01	0,93	0,82
Verkaufte Lämmer	St/Mutter	0,74	0,69	0,68
Erlös Lämmer	€/Lamm	66,02	64,25	56,82

<sup>1)</sup>Gruppierung entsprechend Tabelle 3

Den 8 €/Mutterschaf höhere Umsatzerlöse in den erfolgreichen Betrieben im Vergleich zu den weniger erfolgreichen stehen trotz größerer Mutterschafherden 7 €/Mutterschaf höhere Spezialaufwendungen gegenüber (Tab.5). Da die erfolgreichen jedoch über eine höhere Flächenausstattung verfügen, d.h. in der Fläche extensiver wirtschaften, liegen die Umsatzerlöse als auch die Aufwendungen je Hektar deutlich unter denen der weniger erfolgreichen.

Die Erträge der Schafbetriebe werden neben den Umsatzerlösen im Wesentlichen durch die Zulagen und Zuschüsse bestimmt, die im Mittel einen Anteil von 64 % einnahmen. Die erfolgreichen Betriebe erhielten trotz geringerer Betriebsprämie je Flächeneinheit (geringerer Viehbesatz, höherer Grünlandanteil) knapp 100 €/ha mehr als die weniger erfolgreichen. Neben höheren Einnahmen aus Ausgleichszulage für die Bewirtschaftung von Flächen in benachteiligten Gebieten, realisierten sie in weitaus größerem Umfang Einnahmen aus Landschaftspflegeleistungen, Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen.

Mit steigender Flächenausstattung haben die Betriebe größere Spielräume zur umweltpolitisch gewünschten und deshalb geförderten Einhaltung von flächengebundenen Bewirtschaftungsvorschriften oder -restriktionen, ohne dass die Wirtschaftlichkeit der Schafhaltung in Frage steht. Vielmehr profitiert der eigentliche Hauptproduktionszweig von den Fördermaßnahmen und Pflegeleistungen. Die Erschließung dieser zusätzlichen Einkommensquellen ist daher für die Wirtschaftlichkeit der Schafhaltung als alternativlos anzusehen.

Tabelle 5: **Ertrags- und Aufwandskennzahlen in den Erfolgsgruppen** <sup>1)</sup>

Kennzahl	ME	E	M	W
Umsatzerlöse	€/ha LF	215	243	267
dar. Pflanzenproduktion	€/ha LF	9	10	21
dar. Tierproduktion	€/ha LF	194	215	243
<i>dar. Tierproduktion</i>	<i>€/Mutterschaf</i>	<i>56</i>	<i>55</i>	<i>48</i>
Zulagen u. Zuschüsse	€/ha LF	585	576	488
dar. Betriebsprämie	€/ha LF	218	235	288
Zahlungen für umweltgerechte Agrarproduktion	€/ha LF	248	242	137
Ausgleichszulage	€/ha LF	93	77	34
Materialaufwand	€/ha LF	180	216	220
dar. Tierproduktion	€/ha LF	96	108	105
<i>dar. Tierproduktion</i>	<i>€/Mutterschaf</i>	<i>28</i>	<i>28</i>	<i>21</i>
dar. Futtermittelzukauf	€/ha LF	61	65	66
<i>dar. Futtermittelzukauf</i>	<i>€/Mutterschaf</i>	<i>18</i>	<i>17</i>	<i>13</i>
dar. Energie, Wasser Treib- u. Schmierstoffe	€/ha LF	49	56	57
<i>dar. Energie, Wasser Treib- u. Schmierstoffe</i>	<i>€/Mutterschaf</i>	<i>15</i>	<i>14</i>	<i>11</i>
Abschreibung/Unterhaltung	€/ha LF	134	181	184
Betriebliche Erträge	€/ha LF	901	904	804
Betriebliche Aufwendungen	€/ha LF	585	650	640

<sup>1)</sup> Gruppierung entsprechend Tabelle 3

Die deutlich geringeren Aufwendungen je Hektar sind neben der geringeren Bewirtschaftungsintensität auch Resultat der größenabhängigen Festkostendegression (s. Abschreibung/Unterhaltung). Insgesamt erwirtschafteten die erfolgreichen Betriebe im Mittel 1,54 € Ertrag/ € Aufwand, mit 1,26 € Ertrag/€ Aufwand war die Vergleichsgruppe weniger rentabel.

### 2.3 Rentabilität, Liquidität und Stabilität

Der durchschnittliche spezialisierte Schafbetrieb erwirtschaftete im Wirtschaftsjahr 2006/07 einen Gewinn von 40 T€ (Tab. 6) und damit ein Einkommen (Ordentliches Ergebnis plus Personalaufwand) in Höhe von 22,1 T€ je Arbeitskraft, welches deutlich unter dem mittleren Einkommensniveau aller Testbetriebe liegt (s. Punkt 6). Das erzielte Betriebseinkommen gestattete eine Entlohnung der eingesetzten Produktionsfaktoren zu nur 95,7 % und eine Verzinsung des eingesetzten Kapitals von 1,9 %.

Der Einkommensunterschied zwischen den Erfolgsgruppen lag bei 25,6 T€/Arbeitskraft. Während die erfolgreichen Betriebe mit 35,8 T€/Arbeitskraft ein im landwirtschaftlichen Betriebsver-

gleich überdurchschnittliches Ergebnis erreichten, zeugten die unbefriedigenden 10,2 T€/Arbeitskraft der weniger erfolgreichen von stark abfallender und langfristig unzureichender Rentabilität.

Tabelle 6: **Kennzahlen der Rentabilität, Liquidität und Stabilität in den Erfolgsgruppen** <sup>1)</sup>

Kennzahl	ME	E	M	W
Gewinn	€/Betrieb	57.345	40.432	14.758
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	35.851	22.134	10.224
Relative Faktorentlohnung	%	128,9	95,7	54,3
Gesamtkapitalrentabilität	%	10,7	1,9	-12,9
Cash Flow III	€/ha LF	129	93	73
Langfristige Kapitaldienstgrenze (IKDG)	€/ha LF	124	61	-34
Ausschöpfung der IKDG	%	81	159	-267
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze (kKDG)	€/ha LF	214	171	66
Ausschöpfung der kKDG	%	47	57	139
Bereinigte Eigenkapitalveränderung	€/AK	9.614	3.000	-2.865
Fremdkapitaldeckung II	%	154	148	139
Nettoinvestitionen	€/AK	9.465	3.298	364

<sup>1)</sup> Gruppierung entsprechend Tabelle 3

Die Liquiditätskennzahlen zeigen ebenfalls ein differenziertes Bild. Die erfolgreichen Betriebe waren in hinlänglichem Maße liquide und die Kapitaldienstgrenzen mussten nicht vollständig ausgeschöpft werden, so dass Zins und Tilgung langfristig tragbar sind. Im Durchschnitt aller Betriebe war die Liquidität insgesamt noch ausreichend. Die weniger erfolgreichen Betriebe erhielten die betriebliche Zahlungsfähigkeit weitgehend durch privaten Verzicht - die Nettoentnahmen beliefen sich auf lediglich 9,2 T€ je nichtentlohnte Arbeitskraft. Die Wirtschaftskraft der Betriebe reichte auch kurzfristig nicht aus, um den Kapitaldienst aufzubringen. Diese Betriebe sind zumindest teilweise hoch verschuldet.

Eigenkapitalzuwachs, Fremdkapitalüberdeckung und Wachstumsinvestitionen trieben die Stabilitätsentwicklung der Schafbetriebe im Mittel der Gesamtstichprobe und insbesondere in der Gruppe der Erfolgreichen voran. Die wirtschaftlich abfallenden Betriebe verloren hingegen Eigenkapital und konnten nur in geringem Umfang investieren. Eine Fortsetzung einer solchen Entwicklung stellt den Bestand betroffener Betriebe ernsthaft in Frage.

### 3. Einfluss verschiedener Betriebsstrukturen auf die Wirtschaftlichkeit in spezialisierten Schafbetrieben

#### 3.1 Haltungsverfahren

In der Tabelle 7 wurde eine Differenzierung der Schafbetriebe nach verschiedenen Haltungsverfahren vorgenommen. Da der BMELV-Jahresabschluss als einzig vorliegende Datenquelle keine diesbezüglichen Informationen liefert, wurde bei der Gruppierung der Betriebe unterstellt, dass bis zu einem Besatz von 7,5 Mutterschafen je Hektar Grünland zzgl. sonstiger Futterfläche eine weitgehende betriebliche Selbstversorgung des Tierbestandes möglich ist. Eine höhere Tierbestandsdichte erfordert demgegenüber die zusätzliche Nutzung außerbetrieblicher Futter-(Pflege-)flächen, so dass auch oder ausschließlich Wanderschäferei, ggf. in der Form der Landschaftspflege, betrieben wird. Bei der Bewertung der Ergebnisse ist zu beachten, dass der Auswertungsgruppe „7,5 Mutterschafen/ha Grünland“ lediglich 8 Betriebe angehören.

Obgleich die „Wanderschäfer“ nur über etwa ein Drittel der Fläche der Vergleichsgruppe verfügen, erzielten sie ein fast identisches Einkommen je Arbeitskraft. Dies wird durch eine höhere Arbeitsproduktivität (374 Mutterschafe/AK) und einem deutlich niedrigeren Einsatz von Betriebsmitteln und Anlagenvermögen (low cost - Schafhaltung) erreicht. Trotz höherer Betriebsprämie je Hektar LF (höherer betriebsindividueller Betrag der Zahlungsansprüche) fließen ihnen im Vergleich zu den flächenstärkeren „Koppelschafhaltern“ weniger als die Hälfte aus Zulagen/Zuschüssen zu, da sie mangels Flächenausstattung in deutlich geringerem Umfang von

Zahlungen aus der 2. Säule der gemeinsamen Agrarpolitik (Agrarumweltmaßnahmen) profitieren können. Mit dem Übergang zu regional einheitlichen Flächenprämie und der Abschmelzung des Wertes der Zahlungsansprüche ab 2010 wird angesichts der bereits niedrigen Kosten der Einkommensverlust nur schwerlich durch Kostenreduzierung auszugleichen sein.

Tabelle 7: **Betriebsvergleich – Haltungsverfahren**<sup>1) 2)</sup>

Kennzahl	ME	Mutterschafe je Hektar Grünland und sonstige Futterfläche	
		≥ 7,5 <sup>1)</sup>	< 7,5 <sup>2)</sup>
Anzahl Betriebe	n	8	56
LF	ha	66	190
Grünlandanteil	%	61,7	86,8
Arbeitskräfte insgesamt	AK/Betrieb	1,28	2,53
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,93	1,33
Viehbesatz	VE/100 ha LF	106,3	51,4
Mutterschafe	Stück	479	708
Mutterschafe	Stück/AK	374	280
Summe Aktiva	€/AK	96.010	111.925
Umsatzerlöse	€/Mutterschaf	55	63
dar. Tierproduktion	€/Mutterschaf	52	56
Zulagen u. Zuschüsse	€/Mutterschaf	72	156
dar. Betriebsprämie	€/ha LF	337	230
Zahlungen für umweltgerechte Agrarproduktion	€/ha LF	158	246
Ausgleichszulage	€/ha LF	19	80
Materialaufwand	€/Mutterschaf	38	57
dar. Tierproduktion	€/Mutterschaf	18	29
dar. Futtermittelzukauf	€/Mutterschaf	10	17
dar. Energie, Wasser Treib- u. Schmierstoffe	€/Mutterschaf	9	15
Abschreibung/Unterhaltung	€/Mutterschaf	14	49
Betriebliche Erträge	€/Mutterschaf	142	241
Betriebliche Aufwendungen	€/Mutterschaf	84	175
Gewinn	€/Mutterschaf	54	60
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/Mutterschaf	60	79
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	22.299	22.123
Relative Faktorentlohnung	%	84,9	96,6
Gesamtkapitalrentabilität	%	-1,4	2,1
Cash Flow III	€/Mutterschaf	9	25
Bereinigte Eigenkapitalveränderung	€/AK	8.598	2.596
Fremdkapitaldeckung II	%	423	142
Nettoinvestitionen	€/AK	4.736	3.194

<sup>1)</sup> Wenn Mutterschafbesatz ≥ 7,5 Mutterschafe/ha Grünland und sonstige Futterfläche, dann überwiegend Hütelhaltung/Wanderschäferie (Beweidung und Pflege z.T. betriebsfremder Flächen) unterstellt

<sup>2)</sup> Wenn Mutterschafbesatz < 7,5 Mutterschafe/ha Grünland und sonstige Futterfläche, dann überwiegend Koppelschafhaltung unterstellt

### 3.2 Gruppierung nach Bestandsgröße

Die 28 Schafhalter mit einer Bestandsgröße von mehr als 600 Mutterschafen hielten durchschnittlich 1.024, die 36 Vergleichsbetriebe durchschnittlich 411 Muttern (Tabelle 8). Auf Grund der 2,5-fachen Flächenausstattung der größeren Betriebe unterscheidet sich der Viehbesatz in beiden Gruppen nur wenig.

Das je Mutterschaf erzielte höhere Einkommen (Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand) von +3 € resultierte im Wesentlichen aus dem Plus an staatlichen Beihilfen und summierte sich auf Grund des geringeren Arbeitskräftebesatzes zu einem Einkommensvorsprung von 2,3 T€ / Arbeitskraft zu Gunsten der Betriebe mit den größeren Beständen. Bemerkenswert ist, dass sich die höhere Herden- und Betriebsgröße nicht in geringen Aufwendungen je Mutterschaf und Hektar widerspiegelt.

Tabelle 8: **Betriebsvergleich – Bestandsgröße**

Kennzahl	ME	Mutterschafe je Betrieb	
		≥ 600	< 600
Anzahl Betriebe	n	28	36
LF	ha	263	106
Grünlandanteil	%	82,1	92,4
Arbeitskräfte insgesamt	AK/Betrieb	3,49	1,50
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,33	1,43
Viehbesatz	VE/100 ha LF	53,0	56,0
Mutterschafe	Stück	1.024	411
Mutterschafe	Stück/AK	293	274
Summe Aktiva	€/AK	116.018	101.915
Umsatzerlöse	€/Mutterschaf	64	59
dar. Tierproduktion	€/Mutterschaf	56	53
Zulagen u. Zuschüsse	€/Mutterschaf	156	133
dar. Betriebsprämie	€/ha LF	239	229
Zahlungen für umweltgerechte Agrarproduktion	€/ha LF	251	225
Ausgleichszulage	€/ha LF	91	49
Materialaufwand	€/Mutterschaf	59	50
dar. Tierproduktion	€/Mutterschaf	29	26
dar. Futtermittelzukauf	€/Mutterschaf	17	15
dar. Energie, Wasser Treib- u. Schmierstoffe	€/Mutterschaf	15	13
Abschreibung/Unterhaltung	€/Mutterschaf	52	35
Betriebliche Erträge	€/Mutterschaf	242	213
Betriebliche Aufwendungen	€/Mutterschaf	182	138
Gewinn	€/Mutterschaf	54	69
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/Mutterschaf	78	75
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	22.975	20.616
Relative Faktorentlohnung	%	103,2	83,9
Gesamtkapitalrentabilität	%	3,7	-1,8
Cash Flow III	€/Mutterschaf	24	24
Bereinigte Eigenkapitalveränderung	€/AK	2.262	4.332
Fremdkapitaldeckung II	%	147	150
Nettoinvestitionen	€/AK	2.587	4.581

#### 4. Vertikaler Vergleich identischer Betriebe

Für 53 spezialisierte Schafbetriebe lagen die BMELV-Jahresabschlüsse der Wirtschaftsjahre 2005/06 und 2006/07 zur Auswertung vor (Tabelle 9).

Die Flächenausstattung dieser Betriebe sank um 37 ha LF und damit um knapp ein Fünftel, wobei es sich bei der verlustig gegangenen Fläche im Wesentlichen um vorher gepachtetes Grünland handelt. Neben dem realen Flächenrückgang in Folge ausgelaufener Pachtverträge oder des Neuzuschnittes von Feldblöcken könnte auch die Korrektur der Primärdatenerfassung<sup>2</sup> ein Grund für diese rapide Entwicklung sein.

Der Mutterschafbestand war ebenfalls rückläufig, bei annähernd identischer Arbeitskräftezahl nahm die Arbeitsproduktivität etwas ab. Die Steigerung aller in Relation zur Fläche ausgewiesenen Kennzahlen lässt sich größtenteils auf die Verringerung der Basisgröße „LF“ zurückführen, die absoluten Werte veränderten sich nur wenig – die betrieblichen Erträge sanken um 1,5 T€, die betrieblichen Aufwendungen um 0,9 T€. Die Reduzierung der bewirtschafteten Fläche um 18 auf 70 ha LF/Arbeitskraft führte neben dem ungünstigeren Ertrag-Aufwand-Verhältnisses zur Verringerung des Einkommens je Arbeitskraft um 1,7 T€. Rentabilität und Liquidität entwickelten sich entsprechend leicht negativ, die relative Faktorentlohnung fiel um fünf Prozentpunkte auf 94 %. Die Nettoinvestitionen blieben in beiden Jahren mit mehr als 2.000 €/AK nahezu gleich.

<sup>2</sup> Die Zuordnung der Betriebsflächen wurde in den Basisdaten des WJ 2006/07 dahingehend korrigiert, dass als LF nur Flächen berücksichtigt wurden, die im Sinne der Betriebsprämienverordnung als LF anerkannt sind (Acker- oder Grünland mit uneingeschränkter landwirtschaftlicher Nutzung als Hauptzweck)

Tabelle 9: Vertikaler Betriebsvergleich identischer Betriebe (n=53)

Kennzahl	ME	Wirtschaftsjahr	
		2005/06	2006/07
LF	ha/Betrieb	197	160
Ertragsmesszahl	EMZ/a	30	33
Grünland	%	88,5	84,4
Pachtzins	€/ha Pachtfläche	41	43
Bilanzvermögen	€/ha LF	1.324	1.542
Bilanzvermögen	T€/AK	115.674	107.776
Eigenkapitalanteil	%	54	55
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	2,25	2,29
AK-Besatz	AK/100 ha LF	1,14	1,43
Viehbesatz	VE/100 ha LF	51,3	58,4
dar. Mutterschafe	Stück	701	665
Mutterschafe	Stck./AK	312	290
Umsatzerlöse	€/ha LF	219	265
dar. Tierproduktion	€/ha LF	193	239
dar. Tierproduktion	€/Mutterschaf	54	64
Zulagen u. Zuschüsse	€/ha LF	480	579
dar. Betriebsprämie	€/ha LF	201	245
Zahlungen für umweltgerechte Agrarproduktion	€/ha LF	203	241
Ausgleichszulage	€/ha LF	50	70
Materialaufwand	€/ha LF	195	227
dar. Tierproduktion	€/ha LF	99	120
dar. Tierproduktion	€/Mutterschaf	28	29
dar. Futtermittelzukauf	€/ha LF	60	75
dar. Futtermittelzukauf	€/Mutterschaf	17	18
dar. Energie, Wasser Treib- u. Schmierstoffe	€/ha LF	48	55
dar. Energie, Wasser Treib- u. Schmierstoffe	€/Mutterschaf	13	13
Abschreibung/Unterhaltung	€/ha LF	127	184
Betriebliche Erträge	€/ha LF	754	917
Betriebliche Aufwendungen	€/ha LF	531	647
Gewinn	€/Betrieb	39.472	39.137
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	23.258	21.597
Relative Faktorentlohnung	%	98,6	94,2
Gesamtkapitalrentabilität	%	2,7	1,6
Cash Flow III	€/ha LF	98	80
Bereinigte Eigenkapitalveränderung	€/AK	6.119	2.478
Fremdkapitaldeckung II	%	133	136
Nettoinvestitionen	€/AK	2.274	2.054

## 6. Vergleich von Schaf haltenden Betrieben mit anderen landwirtschaftlichen Betrieben

Die Durchschnittsergebnisse der im Rahmen des BMELV-Testbetriebsnetzes 2006/07 ausgewerteten natürlichen Personen (Einzelunternehmen und Personengesellschaften im Haupterwerb) wurden für diesen Vergleich herangezogen (Tab. 9).

Die spezialisierten Schafbetriebe verfügen im Mittel über weniger Fläche als der durchschnittliche Landwirtschaftsbetrieb und bewirtschaften in weitaus stärkerem Umfang Grünland.

Der Arbeitskräftebesatz liegt unter dem der Vergleichsgruppe.

Die Betrieblichen Erträge der Schäfer belaufen sich auf nur 900 €/ha LF (57 % zur Vergleichsgruppe), die Zulagen und Zuschüsse sind deutlich höher und in Relation zu den betrieblichen Erträgen insgesamt von wesentlich größerer Bedeutung. Aufgrund der vom durchschnittlichen Landwirtschaftsbetrieb abweichenden Flächenstruktur und ursprünglich relevanten Tierprämienansprüchen beträgt die Betriebsprämie der Schäfer im Mittel nur 235 €/ha und damit 79% der Vergleichsgruppe. Gemäß den typischen Standorten und den Produktionsverfahren der Schaf haltenden Betriebe erhalten sie um ein Vielfaches höhere Zahlungen aus der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete und können wesentlich stärker an der Förderung umweltgerechter Agrarproduktion partizipieren. Die deutlich höhere Ausgleichszulage ist auch auf den



überproportionalen Anteil von Schafhaltern aus benachteiligten Gebieten Thüringens zurückzuführen, wo vergleichsweise hohe Ausgleichs gezahlt werden. Das niedrigere Niveau der Vermögensausstattung und der betrieblichen Aufwendungen unterstreicht den Charakter der zu meist extensiv betriebenen Schafhaltung.

Im Wirtschaftsjahr 2006/07 lagen die Rentabilitätskennzahlen in den Schaf haltenden Betrieben unter dem Niveau der Landwirtschaftsbetriebe insgesamt.

Tabelle 9: **Vertikaler Betriebsvergleich identischer Betriebe (n=53)**

Kennzahl	ME	Schafbetriebe	Landwirtschafts-Betriebe <sup>1)</sup>
Anzahl Betriebe	n	64	1.152
LF	ha/Betrieb	175	204
Ertragsmesszahl	EMZ/a	32	35
Grünland	%	85,6	15,5
Pachtzins	€/ha Pachtfläche	46	139
Bilanzvermögen	€/ha LF	1.507	2.723
AK-Besatz	AK/100 ha LF	1,36	1,48
Viehbesatz	VE/100 ha LF	54,0	34,7
Betriebliche Erträge	€/ha LF	904	1.589
dar. Umsatzerlöse	€/ha LF	243	1.119
dar. Umsatzerlöse Tierproduktion	€/ha LF	215	388
Zulagen u. Zuschüsse	€/ha LF	576	360
dar. Betriebsprämie	€/ha LF	235	299
Zahlungen für umweltgerechte Agrarproduktion	€/ha LF	242	22
Ausgleichszulage	€/ha LF	77	9
Betriebliche Aufwendungen	€/ha LF	650	1.283
dar. Materialaufwand insgesamt	€/ha LF	216	653
dar. Materialaufwand Tierproduktion	€/ha LF	108	157
dar. Energie, Wasser Treib- u. Schmierstoffe	€/ha LF	56	117
dar. Abschreibung/Unterhaltung	€/ha LF	181	242
Gewinn	€/Betrieb	40.432	50.914
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	22.134	24.362

<sup>1)</sup> Ostdeutsche, konventionelle Landwirtschaftsbetriebe in der Rechtsform einer Natürlichen Person, WJ 2006/07, (Quelle: BMELV-Testbetriebsnetz)

## 7. Zusammenfassung

Im Rahmen eines länderübergreifenden Projektes wurden die BMELV-Jahresabschlüsse spezialisierter Schafbetriebe Ostdeutschlands für das Wirtschaftsjahr 2006/07 ausgewertet.

Die spezialisierten Schafbetriebe insgesamt absolvierten im Durchschnitt ein erfolgreiches Wirtschaftsjahr 2006/07. Sie wirtschafteten bei ausreichender Liquidität rentabel und konnten eine fast vollständige Entlohnung der eingesetzten Produktionsfaktoren sowie eine positive Eigenkapitalveränderung erreichen. Gleichwohl liegt das Einkommen der Schäfer unter dem Mittel aller Betriebsformen. Die Ergebnisse manifestieren die Existenzberechtigung dieser Betriebsform und lassen erkennen, dass bei entsprechender Faktorausstattung unter den gegenwärtig geltenden förderpolitischen Rahmenregelungen Chancengleichheit besteht.

Allerdings bestehen große Rentabilitätsunterschiede, die vornehmlich managementbedingt aber auch durch die betriebliche Faktorausstattung bestimmt sind. Die Gruppe der weniger erfolgreichen Betriebe verlor im Vergleich zum Vorjahr wiederum an Wirtschaftlichkeit. Diese Betriebe sind zum Teil existenzgefährdet.

Die wesentlichen Erfolgsfaktoren in der Schafhaltung sind die Flächenausstattung sowie die einkommensrelevante Nutzung von Agrarumweltmaßnahmen und Landschaftspflegeleistungen. Erfolgreiche Betriebe sind größer und stärker in Landschaftspflegeprogrammen involviert. Aber auch flächenarme Schäfer können, so sie über entsprechend hochwertige Zahlungsansprüche verfügen, bei hoher Arbeitsproduktivität (Mutterschafe/AK) und geringem Kosteninput noch angemessene Einkommen erzielen.